Ya
6383

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196819-p0001-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196819-p0002-0

Q. K. 140, 1.

Ya
6383

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196819-p0003-5

Q. K. 140, 1.

Ya
6383

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196819-p0004-1

Warhafftiger bericht/

Von einer Erschrecklichen vnd abschewlichen Mißgeburt/ welche den 13. Octob. dieses 1581. Jars/ zu Errschleben geboren ist.

Sampt einer Erinnerung/ Was dabey Christlich zu betrachten.

Gestellet durch
M. Andream Schoppium/ Pfarherrn daselbst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Iohan. Cap. 9.

Vnd Jesus gieng fürüber/ vnd sahe einen der Blind gebòren war/ Vnd seine Jünger frageten jn/ vnd sprachen: Meister/ wer hat gesündiget/ dieser oder seine Eltern/ das er ist blind geboren? Jesus anwortet: Es hat weder dieser gesündiget/ noch seine Eltern/ sondern das die werck Gottes offenbar würden an jm.

Gedruckt zu Halberstadt/ durch
Georg Koten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196819-p0008-4

GVnstiger Christlicher Leser / Dir ist one zweiffel nicht verborgen / Auss was wichtigen vnd in der H. Göttlichen Schrifft gegründeten vrsachen / die Wunderwerck / seltzame Zeichen / vnerhörte Vngewitter / erschreckliche thaten / vnd abscheuliche Missgeburt / sampt andern vngewönlichen / denckwirdigen verenderungen / Geschichten vnd Gesichten / so sich in der Lufft / auff Erden vnd Meer / zum offtermal zu getragen / durch den öffentlichen Druck / vielen Menschen mit geteilt worden / Sintemal durch viel verstendige / ansehnliche reine Lehrer vnd Scribenten / dieselbigen vrsachen in vielen Büchern gesetzet / erkleret / vnd dermassen ausgestrichen / das ichs gantz vnnötig achte / dieselbigen hie zu wiederholen / Nemlich / das man daraus erkennen lerne / wie Gott freywillig alle Creaturen schaffe vnd regiere / vnd an die gemeine ordenung vnd gewönlichen lauff der Natur / gar nicht gebunden sey. Item / das derselbige vnser Sünde vnd missethaten / in die lenge nicht werde so vngestrafft hin gehen lassen / wie wir vns felschlich offt einbilden / vnd also vergessen der drewung / Wie die Frucht vnsers Leibes / vnd die Früchte der Erden / vnser Viehe / vnser fürnemen / vnd alles damit wir vmbgehen vnd bedürffen / sollen verflucht sein / Deut. 28. Item / das solche Zeichen vnd Wunderwerck vns sollen leibliche vñ sichtbare Bus-predigten sein / wie Luce 13. zu sehen. Item / das wir dadurch erinnert werden / der Jüngste tag sey nu mehr für der thür / Sintemal vor der Welt ende / nach Christi Weissagung / viel vnerhörte Zeichen vnd Wunderwerck geschehen sollen. So hat ein jegliches Wunderwerck seine eigene bedeutung / welche wol Gott alleine recht volkomlich bekand ist / so kan man doch nach anleitung vñ erkentnis der H. Schrifft / vnd aus betrachtung der vmstende / allerley bedeutung / durch Gottes Geist / finden / vnd zur besserung vnd Gottseligkeit fromer Christen anzeigen / Wenn denn das also geschicht / das keine alte Ketzereye vnd falscher wahn bestetiget / noch ein newer Jrrhumb / Abgötterey vnd falscher Gottesdienst in die Kirche Gottes eingefüret vnd verdetiget wird / Sol ein Christe die erzelung der Geschichte vnd die erinnerung / so dauon / also wie

gemelt/ on abbruch der Warheit vnd Christlichen Religion / vnd nur zur erbawung der gemeine Gottes/offentliche Geschicht nicht verachten / sondern in warer Gottes furcht hören/ lesen / betrachten/ vnd zu seinem besten gebrauchen. Demnach wil ich hie one weitleufftige erzelung der vrsachen / Warumb Wunderwerck in acht zu haben vnd zu betrachten/ kürtzlich vnd warhafftig setzen/ die vmbstende vnd beschreibung einer Missgeburt / vnd wie man damit geberdet vnd gehandelt. Darnach einfeltig vermelden/was vns Christen nach Gottes wort in gemein da bey zu betrachten gebüre/ vnd entlich von den mengeln vnd vngestalt dieses erbarmlichen Kindleins eine wolmeinliche Christliche erinnerung thun.

Was nu die Historien dieser Missgeburt mit jren vmbstenden belanget / helt sichs damit also: Es ligt in der alten Marck zu Brandenburg/ nach dem Abent vñ mittag/mit des Ertzbischofes zu Magdeburg gebiete fast allenthalben vmbringet / auff der gemeinen Land vnd Heerstrassen/ zwischen Helmstedt vnd Magdeburg / ein alt Schloss vnd Dorff/ mit namen Eixleben / welches den Edlen/ Gest. vnd Ehrnv. von Alvenschlebe erblich zu stehet. In demselbigen Dorff/ hat sich ein Tagelöner mit Namen Hanss Euers sampt seiner Hausfrawen Chunne/ nu in die 10. Jar/ als arme Heuslinge/ die keine eigen Wonunge haben/ bey ander Leute wesentlich auffenthalten / vnd sich vñ jre eheliche Kinder mit jrer hende arbeit erneret. Nu ist gedachte Frawe im vergangen Winter wieder schwanger worden / vnd diesen Sommer vber/ jrem Mann vnd etlichen vertrauten Weibern geklaget / Wie sie sich mit dieser Geburt fast vbel befünde/ doch gehofft/das jr solches wieder füre/ weil sie nun etwas alt / vnd in vier Jaren kein Kind zur Welt getragen. Es hat sich aber den 13. Octob. dieses lauffenden 81. Jars des morgens vmb 8. schlege zugetragen / das sie die Wehe Mutter vnd andere Nachbarin zu sich gefodert / vnd mit grossen schmertzen/ doch eylend / ein Kindt zur Welt geborn/ darüber sie vnd alle Weiber/ so bey jr gewesen/ sehr erschrocken vnd von hertzen sind betrübet worden/ haben nach dem Vater alsbalt gesand/ vnd da der aus seiner Arbeit daheim kommen / jm sein Kindlein gezeiget / der nicht weniger drüber erschrocken vnd betrübt worden. Dieweil auch das Kind gelebet/ doch schwerlich den Odem von sich gegeben.

ben vnd zu sich gezogen / Hats eine von den Frawen/ auff vorgehendes Christlich Gebett / im Namen der H. Dreyfaltigkeit mit Wasser Getaufft/ Nach der Tauffists bald verscheiden / als das es vngeferlich eine stunde auff dieser Welt gelebet. Dis Kindlein aber/ so Weibliches geschlecht / ist also gestalt gewesen: Es hat vber den gantzen Leib eine braune farbe gehabt / bis es gestorben/ da ist es weiss worden. Die Füsse/ Hende vnd Bauch haben jr natürliche gestalt gehabt/ das man auch die Negel fein vnterscheidlich vnd natürlicher gestalt gesehen / Wie denn die Mutter jre zeit bis auff vier Wochen / nach jrer rechnung / damit gangen / Aber der Hals ist jm dicke/ langk vnd gantz steiff gewesen/ das es denselbigen nicht hat können beugen / Derwegen wenn mans mit dem Heupt auffgerichtet / ist die Haut vnd fleisch vnterm halse als ein Koddert oder Krose zusamen gangen vñ gantz dicke worden / Es hat eine grosse vnd offenstehende Mund gehabt / darzu zwey Augen für der Stirn / die jm auch sehr weit aus dem Kopff gestanden/ vnd nicht vngleich eines schlaffenden Hasen / welche es stets empor gerichtet vñ nie zugethan. Vber den Augen hats kein vorne heupt noch schetel gehabt / sondern schlecht herunter gangen / In den dünnien oder schläff des Heupts zu beyden seyten/ hat es grawe Haar / wie auff den grawen Mützen / so die Weiber tragen/ vnd solch haar hats auch an der stete / da andern Menschen natürlicher weise die Ohren sitzen / welche dis Kind nicht volkömlich hatte/ sondern nur vom Kopff stehende Ohrleplein/ so doch hart/ wie die steiffen Wülste der Mützen/ darin etliche Weiber holtz oder ander steiffstehende dinge thun / damit die Schwalben schwentze jrer Mützen/ je steiff vnd hoch genug stehen. Zwischen den Ohrleplein/ eine blutige Massa oder stücke fleisches / vngeferlich eines fingers lang vnd breit / vnten grösser denn oben/ vñ also am hinder Heupt hangend/ das mans kont hin vnd wieder ziehen. Vnter dem stücke fleisches war ein Loch/ wie eine Speise oder windröre/ daraus thet Blut trieffen. Die stete da andern Menschen der Rügknocheligt/ war eingebogen/ das man wol einen finger drein hette legen können / Aber zu beyden seyten stund das fleisch in die höhe/ als obs ein doppelden Rügknochen hette. Aber an seinem Scham/ war es so wunderbar geschaffen / welchs ich von wegen Frawen vnd Jungfrawen zu vermelden vnterlasse.

Diss Kindlein ist von vielen Menschen gesehen / denn fast alle Frawen des Dorffs dahin gangen / desgleichen sonst viel andere hohe Personen/ Ich auch selbst Magister Andreas Schoppius / sampt meiner Hausfrawen / haben es gesehen vnd begriffen/ Es ist auch frembden Leuten / so dahin kommen / oder durchgewandert/nicht geweigert/diss Kindlein zu sehen/welche allesampt bekennen vnd bezeugen werden/das diese erzehlung vnd beschreibung dieser Missgeburt warhafftig sey. Fast gleiche Figur / doch viel erschrecklicher / von einer Missgeburt / zu Basel geschehen/ setzet Lycosthenes/in seinem grossen Latinischen Buch von Wunderwercken / vnter dem 1557. Jar.

Es sol sich aber niemand verwundern/ das diss Kindlein getaufft/Denn es ist in der Kirchen Gottes allezeit der gebrauch gewesen/das man die Missgeburt / so Menschliche gestalt am meisten theil des Leibes gehabt/ vnd also geschaffen/ das sie zu seiner zeit/ wenn sie erwachsen/ der vernunfft gebrauchen können/ vnnd sich als Menschen geberden/in Gottes Namen getaufft sein/. Wie der Hochgelarter Herr D. Andreas Hipperius Lib. 2. seiner Methodorum Theologicorum lehret vnd zeuget. So lesen wir auch im Sachsen Chronicon/ das vmb das 1312. Jar des HErrn/eine Greuin von Holstein (denn die Grauen hernach zu Fürsten des Reichs gemacht) eines Ritters Weib/ so Zwillinge geboren/ des Ehebruchs beschüldiget/ vnd vnbesonnen gesagt/ So müglich es ist/ das ich so viel Kinder / als Tage im Jar sind/ solte zur Welt auff ein mal geberen / So müglich ists auch/das du zwey Kinder zu gleich/ohn zwey Veter haben solltest. Was geschicht? Gott rettete die vnschuldt des Weibes / so des Ehebruchs bezichtiget / vnd strafft die Greuin/ so Gott mit seinen Wercken ziel vnd mas setzen wolte/das sie auff eine zeit drey Hundert vnd Fünff vñ sechtzig Kneblein zur Welt gebieret/ Ob nu dieselbigen wol fast klein/ vnd als Krabben gewesen / hat man sie doch mit vbersprengung des Wassers getaufft/weil sie Menschliche gestalt vnd geschlecht gehabt. So stimmet dis mit Gottes wort vber ein/denn Christus befielet in Gottes Namen zu teuffen / alle Creaturen/ Das ist/ alle Menschen/da man die schepffung des Menschlichen Geschlechts spüret/denn das Wort Creatur/wird Col. 1. auch von den Menschen

schen allein genommen/vnd ist sonst bekandt/das die Predigt des Göttlichen Worts/ vnd die verreichung der hochwirdigen Sacrament/ allein für die Menschen/vnd sonst für keine andere Creatur/ gestifftet vnd geordnet. Weil denn nu diese Misgeburt die fürnembsten Glieder des Leibes gehabt/ vnd am Heupte nur die gebrechligsten mengel gespüret/haben die Frawen recht daran gethan/das sie es in der noht getaufft/Sintemal die Jach tauff/ so durch verstendige/Christliche Frawen/nach Christi einsetzung geschicht/ in vnsern Kirchen nie gestrafft. Darauff mans auch mit gebürlichen Ceremonien zur erde besteligt/ Doch hat man bey dem Begrebnis nur gesungen/ Mitten wir im leben sind etc. Item/Es wolt vns Gott gnedig sein/etc. Denn weil es in Gottes Namen getaufft/ hat mans billich vnter die zal der rechtgleubigen Christen gerechnet/wie die geborne Blinden vnd Lamen/so ferne sie getaufft/aus der zal der Christen/ nicht aus zu schliessen/ Sondern nach der Geistlichen wieder geburt, darunter sie ja so wol/ als die gesunden/vnd alle Glieder vnd Sinn habende/allwege von reinen Lerern/gezelet sein.| Vnd nach dem begrebnis ist eine kurtze erinnerung geschehen/von dem gebornen Blinden/Johan. 9. vnd damit die betrübte Eltern getröstet.

Was aber von den Wisgeburten/vngewönlicher art vnd vngestaldten Geschlechter der Menschen zu halten/ dauon lasse ich die scharffsinnigen Naturkündiger/ vnd hoch verstendige Theologen subtiel disputieren/Vnd wer dauon Augustini meinung wil wissen/ der mag seine Bücher de Ciuitate Dei, vnd das Enchiridion besehen/vnd was da stehet/gegen Gottes Wort halten/ vñ zu seinem besten gebrauchen. Mir gedünckt/wir einfeltigen haben gnug an vnsers HErrn Christi lehre vnd vnterweisung/ was von erbarmlichen fellen/ vnd erschrecklichem elende der Menschen/ so wir sehen oder hören/zu halten sey/denn er ist vnser einiger Meister/ vnd in jm liegen verborgen/ alle Schetze der Himlischen weisheit vnd erkentnis/ Derwegen ein jeglicher jm billich zu höret/vnd von jm lernet/ was von einem jeglichen ding vnd that recht zu vrtheilen/vnd zu richten ist. So lesen wir nu Luc. 13. Es waren aber zu derselbigen zeit etliche dabey/ die verkündigeten jm (dem HErrn Jesu) von den Galileern/welcher blut Pilatus sampt jrem Opffer vermischet-

vermischet hatte/Vnd Jesus antwortet vnd sprach zů jnen/Meinet jr/das diese Galileer für allen Galileern Sünder gewesen sind/ dieweil sie das erlitten haben? Ich sage nein/ Sondern so jr euch nicht bessert/ werdet jr alle auch also vmb kommen. Oder meinet jr/das die Achtzehen/auff welche der Thurn zu Siloha fiel/ vnd erschlug sie/ sein schüldig gewesen/ für allen Menschen/ die zu Jerusalem wonen? Ich sage nein/ Sondern so jr euch nicht bessert/ werdet jr alle auch also vmb kommen. Item/ Johan. 9. Vnd Jesus gieng für vber/ vnd sahe einen der blindt geboren war/Vnd seine Jünger fragten jn/vnd sprachen/Meister/wer hat gesündiget? dieser oder seine Eltern/ das er ist blind geboren? Jesus antwortet/ Es hat weder dieser gesündiget/ noch seine Eltern/ sondern das die werck Gottes offenbar werden an jm.

Aufs diesen vnd dergleichen Historien vnd Sprüchen der H. Schrifft/haben wir zu lernen/ Das wir gemeinlich die Leute/ denen ein gros vngelück begegnet/ oder mit mengeln an jrem Leibe beladen werden/pflegen für grosse Sünder auszuruffen/ Wie auch die Jüden vom HErrn Christo vrteileten/als Esa. am 53. spricht: Es werden sich viel an dir ergern/ weil seine gestalt heslicher ist/ denn ander Leute/ vnd sein ansehen/ denn der Menschen Kinder. Vnd die Leute in der Insulen Melite/ (so jetzt Maltha genand wird/ von Paulo/ da dem eine Otter an die Hand fuhr vnd daran behangen blieb/ sprachen/dieser Mensch mus ein mörder sein/ welchen die rache nicht leben lesset/ ob er gleich dem Meer entgangen ist/ Vnd ist nicht one/ denn Gott den vbertrettern seiner Gebot geit/ drewet hat/ das die frucht jres Leibes sol verflucht sein/ Deut. 28. Derwegen wie zum fluch der Erden gehört/ das darauff Dorne/ disteln/ vnkraut/ Brantkorn vnd andere Miswachs stehen vnd wachssen/ vnd die Erde an vilen örtern Steinig/sandig oder sonst wüste vnd öde ist/oder je sein vermögen nicht bringet/Gen. 3. Also gehört zum fluch des Menschlichen geschlechts/ das etliche Menschen vnuolkomene Glieder vnd kreffte/ gebrechlich/ mangelhafftig/ vnd mit einer vngewönlichen/ abschewlichen gestalt vnd art geboren werden/ Sintemal Gott nach der Schöpffung alle seine Creaturen selbst angesehen vnd befunden/ das sie alle sehr gut/ das ist/ gantz volkomen one mangel/ gebrechen, vnd feil/ lieblich vnd

schöne

schöne gewesen. Gen. 1. Da wir aber in der angeschaffenen vollkommenheit vnd reinigkeit nicht geblieben/ hat Gott billiche vrsachen/vns mit allerley gebrechen vnd vngestaldt an Leib vñ Seele zu straffen. Dieweil wir aber offt aus vorwitz von anderer Menschen Sünde fragen/ reden vnd gedencken/leret vns Christus/das wir/so anderer Leute vnheil vnd gebrechen sehen vnd hören/ sollen warhafftige busse thun. Denn wie man auff den Sack schlecht/ vnd meinet doch den Esel/ So stellet vns Gott trawrige Exempel seines zorns/ an ander Leute für die augen/ damit er nicht so sehr die gebrechliche Leute/denen solchs begegnet/ als vns/die wir sie sehen oder von jnen hören / eigentlich meinet.

Wir sollen auch Gottes werck an den gebrechlichen Menschen also betrachten/ das wir Gott für sein geschöpff vnd wolthat / so er an vns beweiset / in dem er vns natürliche Menschen gemacht / von hertzen dancken/ Denn wir vnser ersten gebürt nach / anderen Menschen gleich/ vnd Kinder des zorns geboren/ wie die andern / sagt S. Paulus Ephes. 2. Ja vnsers lebens/wandels vnd wercke halben/sind wir wol in viel wege böser/ vnd in vnserm beruff wol vberdrüssiger vnd vngeschickter/dann andere/Wie einem jeglichen sein eigen gewissen/ neben Gottes wort prediget/Derwegen müssen wir bekennen/das vns lauter barmhertzigkeit von Gott wiederfaren/der vns mit gesundheit/ stercke/ guter gestalt/ vernunfft / vnd andern krefften vnd Gütern/ für andern begnadet hat.

Nach dem auch am rechten gebrauch der gaben/gar viel gelegen/sollen wir denselbigen vleissig lernen/ vnd in betrachtung vnsers negsten gebrechligkeit vnd elende/vnd dagegen vnser gaben vñ güter/Gott demütiglich bitten / das er vns seine gnade wolle verleihen/das wir das/so wir von jm empfangen/ stets zu seinem willen vnd lob/vns/den vnsern/vnd andern Menschen zum besten vnd nutz/ anwenden vnd gebrauchen mögen.

Endtlich sollen wir Gottes werck/an den gebrechlichen Menschen also betrachten/ das wir gleuben / Gott werde diese vnd dergleichen zufelle/schwachheit/ vngestaldt/schmach vnd elende von seinen Ausserwelten/nach der algemeinen aufferstehung/gewislich weg nemen/vnd jre Leibe vollkommen/herrlich vnd reine machen/ sampt derselben waren gestaldt vnd eigenschafften/ Wie Christus

das werck hat angefangen vnd beweiſet / in dem er einen Mann ſeine verdorrete Handt geheilet/das ſie iſt geſundt worden/ wie die ander/ Marci 1. Wie er auch eine Frawe/ſo 18. Jar krüm geweſen/ geſund gemacht/Lu. 13. Dem gebornen Blinden die Augen eröffnet Joh. 9. Hat auch ſonſt viel Lame vnd gebrechliche Menſchen gereiniget vnd geſund gemamacht. Vnd weil nicht allein dz volck ſagt / Er hat alles wol gemacht/Sondern auch Dauid bekennet/ das der HErr all vnſer gebrechen heile. Pſal. 103. So wirdt auch nichts gewiſſers ſein/das in der aufferstehung/vnſere Leibe on alle gebrechen/ vngeſtaldt oder mangel/ dem verklerten Leibe Chriſti ehnlich ſein werden/nach der krafft/ damit er jm alle ding kan vnterthenig machen. Phil. 3.

Was aber ſonderlich bey dieſer Miſsgeburt zu betrachten / iſt ſchwerlich recht zu treffen/Denn Gott allein die bedeutung ſeiner vngewönlichen wercke / jm gemeinlich fürbehelt / vnd aller erſt / nach dem er ſie erfüllet/klerlich zuuerſtehen gibt/was er damit meine. Wenn wir dieſe Wundergeburt auch zur beſſerung/vnd waren buſs zur danckſagung vnd gebet zu Gott/ zu betrachtung Gottes allmacht/ gerechtigkeit vnd gericht/ wie zuuor gerüret/Chriſtlich gebrauchen / ſollen wir das heimliche Gotte befehlen/ vnd vnſers Glaubens vnd lebens/ nach Gottes Wort war nemen. Do iſt es nicht vndienſtlich / das man von der geſtalt / nach anleitung des H. Geiſtes/ vnd betrachtung der vmbſtende/etwas vermelde/ vnd zur beſſerung/ warnung/ lere/ vnd waren Gottſeligkeit/ frommen Chriſten anzeige/ſo das geſchicht/iſt ſolche erbeit nicht vergebes.

So halte ichs nun dafür/das dieſe Miſsgeburt ſonderlich den Weibs perſonen/ zur ſtraffe vnd warnung/ von Gott für die Augen geſtellet ſey/fintemal es deſſelbigen geſchlechtes geweſen/vnd zu dieſer zeit leider viel Frawen/ Jungfrawen vnd Megde / ſich mit jren Helſen vnd Köpffen/ an Gott merklich verſündigen/in dem das ſie mit auff gerichten Helſen gehen / als wenn jnen ein ſteiff Pfal darein geſchlagen were/ oder je ſo dicke Kantzeln oder Krőſe vmb den Hals tragen / das man jnen denſelbigen nicht ſehen kan/ auch damit jr Angeſicht biſs vber die Ohren vnd Wangen bedecken/das man kaum jren Mund/Naſen vnd Augen ſiehet/ſich alſo ſcheuslich verſtellen/das ſie ſchier den Eulen gleich ſein/Welche

Geſne-

Gesnerus/ Eberus vnd Pencerus nicht ohn vrsache Schleyer Eulen/ auff Meisnisch/ vnd Kansulen auff Sechsisch heissen. Denn wie solche Eulen aus sehen/ so verstellen sich jetziger zeit die Leute/ mit jren hohen/ vielfeltigen Kantzeln vnd Krösen/ so sie vmb den Hals her tragen/ Welche art vngefehrlich Anno 1566. erstlich in den Pommerschen vnd Meckelburgischen Höfen gespüret/ vnd hernach in andere Sechsische Höfe/ Stedte/ Dörffer vnd Gemeine gebracht/ vnd nun also eingerissen vnd vberhandt genommen/ das sie schwerlich wird wieder ab zuschaffen sein/ wo Gott nicht mit einer sonderlichen straff vñ armut vns heimsucht. Zu dem wenden die Frawens personen auff die grawen Mützen/ Hauben/ Kneuse vnd Wülstcken jetzt so viel/ das nicht zu sagen ist/ Es darff eines gemeinen vnd geringen vermügens Handtwercks oder Bawers Frawe jetzt wol eine grawe Mützen für fünff oder sechs Daler/ einen Schleyer vmb einen Daler kauffen/ Was sie spinnen/ das achten sie gering/ es mus jetzt eytel Hollendische vnd Schwebische Leinewad sein/ Eine gestrickte Haube für anderhalben oder wol zwey Daler müssen sie auch haben/ Was man an die gülden Hauben/ Perlen bende/ Haerschnüre/ Döff vnd Bender vnter dem Halse/ vnd anderen zier vber die gebürende masse/ eines jeden standes wende/ vnd vnnützlich vergeute/ ist am hellen Tage/ vnd mehr zu beklagen/ denn mit worten zu erzelen/ Desgleichen was die Frawen/ Jungfrawen vnd Megde jtzt mit Seiden geband/ Schürtzseilen/ Beuteln vnd anderm dinge mehr für hoffart vnd üppigkeit treibē/ ist offenbar/ Daher denn auch gewisslich eine grewliche straffe erfolgen wird. Wie Salomon Prou. 16. sagt. Wer zu grund gehen sol/ der wird zuuor stoltz/ Vnd stoltzer muht kömpt vor dem fall. Vnd Jsa. 3. stehet. Vnd der HErr spricht/ Darumb das die Töchter Zion stoltz sindt/ vnd gehen mit auffgerichtem Halse/ mit geschmincketen Angesichtern/ tredten einher/ vnd schwentzen/ vnd haben köstliche Schuch an jren Füssen/ So wird der HErr den scheitel der Tochter Zion kahl machen/ vnd der HErr wird jr geschmide weg nemen. Zu der zeit wird der Herr den schmuck an den köstlichen Schuen weg nemen/ vnd die Heffte/ die Spangen/ die Ketten/ die Arm spangen/ die Hauben/ die Flittern/ die Gebreme/ die schnürlin/ die Bysem epffel/ die Ohren spangen/ die Ringe/ die Herbande/

die

die Feyer kleider/die Mentel/ die Schleyer/die Beutel/die Spiegel/ die Koller/die Kittel/Vnd wird stanck für gut geruch sein/ Vnd ein lose Bandt für ein Gürtel/ vnd eine glatze für ein kraus Haer / vnd für einen Mantel ein enger Sack / solches alles an stad deiner schöne. Dein Pöbel wird durchs Schwerdt fallen/vnd deine Krieger im streit. Vnd jre Thore werden trawren vnd klagen / vnd sie wird jemmerlich sitzen auff der Erden etc. Dis ist eine ebene scharffe Lection/darin Gott selbs der Weibs bilder vbermessigen pracht vnd schmuck erzelet/ vnd stück weis setzet/ dazu jnen die verdiendte straffe für helt / das er jr Geschmeide vnd Wollust wolle weg nemen/vnd dafür böses geben / Nemlich / für die wolriechende Bysem Epffel einen grewlichen stanck/für die engen Gürtel lose bande/vnd für den weiten Mantel/einen engen Sack. Es sollen auch jre Menner/ die solche hoffart jrer Weiber vnd Töchter nicht gestrafft/noch abgeschafft haben/ im Kriege von den Feinden erleget vnd getödtet werden etc. Es werden die Menner/so sich auff gut Weibisch putzen/ mit den dicken Krösen oder Kantzen / vmb den Hals vnd Henden/vnd sonst mit andern Kleidern sich verstellen/als wenn sie Puppen/ zugerichte Mennlein/ vnd zum Kinderspiel angethan weren/gewislich auch gestrafft werden/ denn Gottes Wort leuget vnd treuget nicht/ sondern bestehet vnd bleibet in alle ewigkeit/ Wer dem gleubet vnd folget/der wird es hie zeitlich/ vnd dort ewiglich geniessen/ Wer aber dasselbige/ auch seine wunderthaten verachtet/der wird seinen verdienten lohn gewislich bekommen. Wie wir denn grewliche Exempel teglichlich hören/das die Liefflender/die Littawer/ die Brabender/ vnd andere Nationen/von den Muscowitern/ Türcken vnd andern feinden/jemmerlich geiaget/beraubet/ gefangen/ gewürget/ vnd jre Lender zu rissen vnd verdorben werden.

Der Allmechtige Gott wolle vnser Hertzen erleuchten / das wir an dieser Wunder geschicht vnsere Sünde erkennen / vnd im Glauben vnd mit gereinigtem Hertzen / ware busse thun.

Solches verleihe vns die heilige Dreyfaltigkeit/Gott Vater / Son vnd heiliger Geist.

A M E N.

Pon Ya 6383, Qk

ULB Halle 3
003 601 331

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196819-p0019-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196819-p0020-9

Magdeburg

Warhafftiger bericht/

Von einer Erschrecklichen vnd abschewlichen Mißgeburt/ welche den 13. Octob. dieses 1581. Jars/ zu Errschleben geboren ist.

Sampt einer Erinnerung/ Was dabey Christlich zu betrachten.

Gestellet durch
M. Andream Schoppium/ Pfarherrn daselbst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Iohan. Cap. 9.

Vnd Jesus gieng fürüber/ vnd sahe einen der Blind geboren war/ Vnd seine Jünger frageten jn/ vnd sprachen: Meister/ wer hat gesündiget/ dieser oder seine Eltern/ das er ist blind geboren? Jesus anwortet: Es hat weder dieser gesündiget/ noch seine Eltern/ sondern das die werck Gottes offenbar würden an jm.

Gedruckt zu Halberstadt/ durch
Georg Koten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-196819-p0021-5